



WORTE AUS DEM
GOTTESDIENST
am 10.10.2021

*Heile du mich, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jeremia 17,14)*

Pfarrerin Anne Hensel

Biblische Lesung: Jesaja 38,1-20

Hiskija, der König von Juda, wurde todkrank. Da kam der Prophet Jesaja zu ihm und sagte:

*»So spricht der HERR: Regle deine Angelegenheiten,
denn du wirst nicht mehr gesund, sondern stirbst.«*

Da drehte Hiskija das Gesicht zur Wand und betete zum HERRN:

*»Ach HERR, denk doch daran, wie ich vor dir gelebt habe:
Ich habe mich treu an dich gehalten.*

Mit ganzem Herzen bin ich dir gefolgt und habe getan, was dir gefällt.«

Dabei brach Hiskija in Tränen aus und weinte laut.

Da kam das Wort des HERRN zu Jesaja: »Geh zu Hiskija und richte ihm aus:

So spricht der HERR, der Gott deines Vorfahren David! Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Deshalb will ich dein Leben um 15 Jahre verlängern. Ich will dir ein Zeichen geben. Daran sollst du erkennen, dass der HERR sein Versprechen hält: Du kennst doch die Treppe, die Ahas gebaut hat. Je nach Sonnenstand fällt Schatten auf ihre Stufen. Den werde ich um zehn Stufen nach oben steigen lassen, obwohl er schon weitergegangen ist.«

Da bewegte sich die Sonne zurück, und der Schatten stieg um zehn Stufen nach oben.

Hiskija, der König von Juda, erholte sich von seiner Krankheit.

Dann verfasste er dieses Lied:

Als ich krank war, sagte ich: Mitten im Leben muss ich gehen.

Ich stehe an der Schwelle des Todes, der Rest meiner Jahre wird mir genommen.

Dann kann ich den HERRN nicht mehr sehen, den HERRN im Land der Lebendigen.

Dann kann ich keinen Menschen mehr erblicken, weil ich nicht mehr auf der Welt bin.

Meine Bleibe auf der Erde wird abgebrochen, sie wird weggetragen wie ein Hirtenzelt.

Ich habe mein Leben zu Ende gewebt, wie ein Weber, der am Schluss den Stoff einrollt.

Der wird dann vom Webstuhl abgeschnitten.

Tag und Nacht lässt du, Gott, mich mein Ende spüren.

Bis zum Morgen versuche ich vergeblich, zur Ruhe zu kommen.

Doch wie ein Löwe zertrümmerst du mir die Knochen.

Ja, Tag und Nacht lässt du mich mein Ende spüren.

Ich piepse vor Angst wie eine Schwalbe und gurre wie eine furchtsame Taube.

*Voll Sehnsucht richte ich meine Augen nach oben: **Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!***

Was soll ich sonst sagen? Er hat doch nur getan, was er mir angedroht hat.

Ich bin so verbittert, dass ich keinen Schlaf mehr finde.

Herr, das ist es, wovon man lebt, und worin auch ich die Kraft zum Leben finde:

Du kannst mich gesund machen. Deshalb lass mich leben!

Jetzt weiß ich: Mein bitteres Leid hat mir Frieden gebracht.

In deiner Liebe hast du mein Leben vor Tod und Grab bewahrt.

Denn all meine Sünden hast du genommen und weit hinter dich geworfen.

Im Totenreich ertönt kein Dank, im Tod kein Lob für dich.

Wer ins Grab hinabgestiegen ist, hofft nicht mehr auf deine Treue.

Doch wer am Leben ist, der kann dir danken, so wie ich es heute tue.

Väter erzählen ihren Kindern von deiner Treue. Der HERR hat mich gerettet.

Deshalb wollen wir in seinem Tempel singen und musizieren, solange wir leben.

Wochenlied: EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.
2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.
12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

Predigtgedanken

Ich drehe mich zur Wand. Mehr will ich auch gar nicht sehen.

Ich habe keine Aussicht. Keine Perspektive. Es ist alles zu Ende.

Ordne deine Angelegenheiten, hat er gesagt, der Berater.

Ich hätte so gerne... ich würde so gerne... ich wollte doch noch...

Er hat das Zimmer verlassen, ich bin allein.

Da ist nur die Wand. Gerade, aufrecht, nah.

Sie scheint auf mich zuzukommen.

Weißer Raufaser. Ich beginne die Knubbel zu zählen. Viel zu viele. Wie Blasen.

Erinnern mich an manche Knubbel in meinem Leben.

Ordne deine Angelegenheiten. Will ich noch nicht. Nein, ruft es in mir.

Ich bin noch nicht soweit. Ich hab doch noch längst nicht...

Du Wand, sag mir doch mal, was ich falsch gemacht habe!!

Ich hab mich doch bemüht, ein weitestgehend anständiges Leben zu führen.

Es ist ungerecht. Ich will noch nicht abtreten.

Ordne deine Angelegenheiten. Da gibt es einiges zu ordnen.

Krieg habe ich geführt, einen heftigen Konflikt ausgefochten.

Und mein Gegner steht jetzt kurz vor dem Ziel, er hat mich klein gekriegt.

Er hat schon etliche auf seine Seite gezogen.

Misstrauen ist aufgekommen gegen mich.

Wenn ich jetzt abtrete, ist das doch quasi eine Niederlage...

Vielleicht aber auch eine Lösung.
Ich hätte keinen Ärger mehr.
Den müssten andere ausfechten.

Ordne deine Angelegenheiten.
Wo ist er denn, der mir das übermitteln ließ?
Wo ist er denn, der das entschieden hat?
Du, das ist unfair! Ich wollte doch noch...
Du hast mich doch auch sonst gestärkt!
Ich heiße sogar nach dir: deine Kraft!
Wo ist die denn? Deine Kraft?
Ich spüre sie nicht mehr. Wie abgeschnitten bin ich.

Tränen laufen mir übers Gesicht. Salzig-bitter und heiß.
Nein, ich will noch nicht!
Ich will mich lieber den Schwierigkeiten stellen.
Und außerdem: ich habe mein Leben noch nicht ausgekostet.
Vielleicht würde ich einiges anders machen.
Vielleicht habe ich ja auch einiges begriffen.
Gib mir noch eine Chance! Ich werde es dir zeigen.

Es klopft. Er kommt noch mal zurück.
Sie haben Glück, sagt er.
Es geht in die Verlängerung. 15 Jahre könnten es werden.
Aber Sie sollten Ihr Leben ändern.
Wer so knapp von der Schippe springt... Sie wissen ja.

Und dann ist die Tür wieder zu.
Mein Gesicht ist immer noch nass. Tränen? Schweiß?
Salzig und bitter ist es. Fiebrig-heiß fühle ich mich noch.
Ich beginne zu begreifen.
Verlängerung. Aufschieben. Geschenkte Zeit.
Was liegt da vor mir?

So ähnlich mag es Hiskia durch den Kopf gegangen sein.
Hiskia, der König von Juda, ungefähr 722 v. Chr. muss es gewesen sein:
der König von Assur stand vor Jerusalem und hatte den Krieg fast gewonnen,
er hatte die Bevölkerung dazu aufgerufen, zu ihm überzulaufen.
Es sah also schlecht aus für Hiskia, politisch.
Und dann wurde er todkrank, und alles schien zu Ende.
Ein vorbildhafter, angesehener, frommer König war er gewesen,
sein Name bedeutet: Jahwe ist meine Stärke.

Ungerecht. Wieder mal ein Beispiel für einen schuldlos Leidenden.
Wo es nicht hilft, in der Vergangenheit nach Schuld zu suchen oder nach Erklärungen.
Warum ich? Warum widerfährt mir das?
Warum bekommt nicht der Raucher die Lungenentzündung?
Warum werden nicht die großen Wirtschaftskriminellen erwischt?

Warum stürzt nicht der Leichtsinnige, Unvernünftige?

Das hilft nicht weiter.

Das Unheil ist passiert. Das Leiden ist da.

Ich muss damit umgehen.

Nicht woher es kommt, ist jetzt noch von Belang,
sondern wohin es mich bringt.

In Hiskias Fall: erst einmal vor die Wand, und dann ins Gespräch mit Gott.

Er sagt, dass er ihm vertraut und dass er sich in der Vergangenheit auf ihn verlassen hat.
Und er weint. Mehr nicht.

Das, was Sie vielleicht noch im Ohr haben von Hiskias Klage,
das kommt erst später. Tatsächlich.

Denn nach der Genesung, nachdem er die Krankheit überwunden hat,
da merkt Hiskia nämlich, dass er noch nicht durch ist damit.

Die Aufarbeitung fehlt noch.

Zur Bewältigung muss er dokumentieren, was geschehen ist, und wie er da
durchgekommen ist.

Er nennt es ein Danklied. In Wirklichkeit ist es ein Klagepsalm.

Hiskia beschreibt noch einmal sehr genau, wie er das Todesurteil empfunden hat:

Den Lebensfaden abgeschnitten. Die Beziehungen gekappt, alle.

Sogar die zu Gott, die bisher doch so intakt war.

Hiskia bleibt nicht stumm, gibt sich nicht zufrieden.

Er äußert sich. Er gurrte wie eine Taube, zwitschert wie eine Schwalbe,
piept wie ein Vogel in höchsten Nöten. *Heile du mich, hilf du mir!*

Er gibt nicht auf, appelliert sogar noch an die Gottesbeziehung:

Wenn ich verstumme, dann kann ich dich nicht mehr loben.

Wenn du mir hilfst, singe ich für dich. Mit Herz und Mund. So dass alle es hören können!

Ob sich Gott deshalb darauf eingelassen hat? Auch das erfahren wir nicht.

Nicht das Woher, sondern das Wohin ist von Belang.

Hiskia überlebt. „Mein bitteres Leid hat mir Frieden gebracht“, sagt er.

Was für eine Einsicht!

Frieden, hebräisch Schalom: Heilsein, Ganzsein, das ist durch das Leiden gekommen.

Eine Krise, die wir durchgestanden haben,
oder ein Unglück, das knapp an uns vorüberging,
hilft uns für das Weiterleben.

Was haben wir gelernt? Was machen wir künftig anders?

(Nicht nur am ersten Tag der Erleichterung, sondern bleibend, nachhaltig?)

Können wir überhaupt so weitermachen wie bisher?

Manch ein Warnschuss, manch ein Beziehungsabbruch, manch ein Schlag,
der ungerecht, unfair, willkürlich ist und uns zu größtem Widerspruch aufruft
– zu Recht! –

führt danach zu einer neuen Wirklichkeit, einem neuen Dasein.

Ob wir das Heil nennen können, ob wir uns geheilt fühlen oder begreifen,

das muss jeder und jede für sich selbst entscheiden.

Ob es uns mit Herz und Mund zum Singen bringt wie Hiskia, ebenso.

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,

bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Fürbittengebet

Barmherziger Gott,

Schöpfer, Heiland und Beistand aller,
die auf dich vertrauen!

Du allein kannst heilen und heil machen,
was zerbrochen, beschädigt, verwundet ist.

Deine heilmachende und heilbringende Kraft erbitten wir für uns
und für die, die uns am Herzen und auf der Seele liegen: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die krank sind an Leib, Seele und Geist
bitten wir um Linderung der Schmerzen,
um Kraft zum Ertragen, um Heilung, wo es möglich ist: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die unter Kränkungen und Demütigungen leiden
bitten wir um Stärkung und Selbstbewusstsein,
um Befreiung und Aufrichtigkeit: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die unter der Vergangenheit leiden,
durch Schuld oder Fehler belastet sind
bitten wir um Lösung und Befreiung,
um Kraft zum Neuanfang: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die verletzt worden sind durch Taten oder Worte,
die Schaden genommen haben an Leib, Seele oder Geist,
bitten wir um Schutz, um Raum und Zeit zum Heilen: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die anderen geschadet haben durch Worte oder Taten,
die Menschen verletzt, gekränkt, beschädigt haben,
bitten wir um Vergebung und Einsicht
und die Möglichkeit zur Wiedergutmachung: *Herr, erbarme dich!*

Für alle, die zur Heilung beitragen,
in heilenden und pflegenden Berufen, in der gelebten Mitmenschlichkeit
für jeden und jede von uns bitten wir um Kraft und Geduld,
um Liebe und Gelassenheit: *Herr, erbarme dich!*

Heile du mich, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.